

Zeitschrift: Pestalozziblätter

Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung

Band: 17 (1896)

Heft: 1

Artikel: Warum feiern wir Pestalozzi?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozziblätter.

XVII. Jahrg. No. 1. Beilage zur „Schweiz. pädagog. Zeitschrift“. Januar 1896.

Inhalt: Warum feiern wir Pestalozzi? — Pestalozzi-Reliquien: 1. Zuschrift an Grossherzog Leopold von Toscana. 2. Brief an Nicolovius. 3. Zuschrift an Escher. 4. Brief an Stapfer. 5. Brief an Hess und Ith. 6. Mein Leben, an Hrn. Hofrat Jung. 6. Aus Pestalozzis Rede am 11. Dezember 1816. — Grabschrift Pestalozzis. — Aufruf. — Anzeigen. — Bitte.

Warum feiern wir Pestalozzi?

Am 12. Januar 1896 wird die 150. Wiederkehr von Pestalozzis Geburtstag im Schweizerlande festlich begangen. Auch ausserhalb der Grenzen desselben, selbst jenseits des Ozeans, wird dieser Tag in Kreisen, in denen das Herz warm für Menschenveredlung und Menschenglück schlägt, gefeiert werden.

Warum feiern wir Pestalozzi?

Wir ehren in ihm den Lehrer des Volkes, der in Lienhard und Gertrud das heilige Recht und die heilige Pflicht der Familie und der Mutter, in der Erziehung grundlegend zu wirken, begeisternd den Herzen eingeprägt, und allen sozialen Bestrebungen mit dem Worte die Bahn gewiesen: „es sei, wie wenn es nicht sein müsse, dass der Mensch durch die Mitmenschen versorgt werde; es versorge ihn niemand und könne ihn niemand versorgen, und das Beste, was man ihm tun könne, sei, dass man ihn lehre, es selber zu tun!“

Wir ehren in ihm den furchtlosen Vorkämpfer für Wahrheit und Recht, den beredten Anwalt gesicherter Rechtsstellung auch für den Geringen im Land, den in den politischen Stürmen seiner Zeit erprobten redlichen Vaterlandsfreund.

Wir ehren in ihm den philosophischen Denker, der aller Verkünstelung seiner Zeit gegenüber die Natur wieder in ihr Recht eingesetzt und warnend ausgesprochen: „Früher oder später, aber immer gewiss wird sich die Natur an allem Tun der Menschen rächen, das wider sie selbst ist!“

Wir ehren in ihm den sittlich-religiösen Denker, der über allen Dogmatismus hinweg die Erfüllung der Pflichten der Erde als den Weg zum Himmel verkündet und die Menschen gelehrt hat: „Gott ist für die Menschen nur durch die Menschen der Gott der Menschen. Mit Bildern und Worten lehrt kein Mensch den Andern Gott kennen. Aber wenn du dem Armen hilfst, dass er wie ein Mensch leben kann, und wenn du das Waislein erziehst, das ist, wie wenn es einen Vater hätte, so lehrst du es den Vater im Himmel kennen, der dein Herz also gebildet, dass du es erziehen musstest.“

Wir ehren in ihm den Pädagogen, der allen Unterricht an den Gang der Natur gebunden; der der Schule die Pflicht erziehender Menschenbildung in die Erinnerung zurückgerufen und das Narrenholz aus ihr verbannt hat; der ihr die Aufgabe stellte, fürs Leben zu bilden und nicht für totes Wissen; der sie zum Organ allgemeiner Menschenbildung ohne Unterschied der Stände gemacht; und der, wie er dadurch der Vater der allgemeinen Volksschule geworden, insbesondere auch die Fürsorge für die leiblich und geistig zurückstehenden und verwahrlosten Kinder als ein Gebot der Menschlichkeit der Menschheit ans Herz gelegt hat.

Wir ehren aber in Pestalozzi vor allem aus den Menschen, in welchem das rein Menschliche durch die Not seines zertretenen Daseins zu voller Läuterung gelangte, der mit grauen Haaren noch ein Kind war, menschlich liebte, zürnte und wieder vergab, menschlich irrte und wieder sich aufrichtete, fröhlich war mit den Fröhlichen und trauerte mit den Trauernden, der aber auch mit grauen Haaren noch sich nicht zu alt fühlte, der Menschheit von unten auf zu dienen; der es nicht zu gering achtete, mit armen Kindern als ein Bettler zu leben, um sie wie Menschen leben zu machen; der in der Reinheit seines kindlichen Sinnes die Menschen an die Menschen wieder glauben lehrte, wie er selbst diesen Glauben auch im Zusammenbruch seiner äussern Unternehmungen nie verlor; und der darum an sich selbst verwirklicht hat, was er in seinem Briefe an Stapfer bekannte: „Die Liebe hat eine göttliche Kraft, wenn sie wahrhaft ist und das Kreuz nicht scheut.“

Darum feiern wir Pestalozzi. Wir freuen uns, ihn zu feiern. Er sei uns Vorbild!

Pestalozzi-Reliquien.¹⁾

1.

Pestalozzis Memorial an den Grossherzog Leopold von Toscana.

Manuskript in der Handschrift der Frau Pestalozzi, 8 Folioseiten. Die Korrekturen sind teilsweise von Pestalozzis eigener Hand. Die Schlussformel mit der Unterschrift fehlt. Von dritter Hand ist auf der Rückseite geschrieben: „Korrespondenz mit dem Grossherzog von Toscana 1786.“

Pestalozzis brieflicher Verkehr mit Grossherzog Leopold, dem späteren Kaiser Leopold II. († 1792) ist von Pestalozzi selbst im Schwanengesang erwähnt: „Diese

¹⁾ Diese Aktenstücke sind zumeist dem Nachlass Niederers, der von seiner Witwe der zürcherischen Stadtbibliothek übergeben wurde, entnommen. Niederer war von Pestalozzi in der Zeit, da das Institut von Burgdorf nach Münchenbuchsee und Iferten übersiedelte, zu seinem Biographen designirt worden; im Auftrag und mit Hülfe Pestalozzis hat er in den folgenden Jahren Materialien zu der Lebensgeschichte Pestalozzis gesammelt; diese selbst freilich ist nicht zu stande gekommen.